

Deutsche Wacht



erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Wien mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 78.

Wien, Donnerstag den 29. September 1887.

XII. Jahrgang.

Die Lage des Gewerbestandes.

Der Vertreter unseres Wahlbezirkes im Reichsrathe, Herr Dr. Foregger, hat dem Cillier Gewerbeverein die Ehre erwiesen, der letzten Versammlung desselben anzuwohnen, und den Bericht, der seinerzeit über den ersten unternehmerischen Gewerbetag im Vereine erstattet wurde, richtigzustellen. Aus den Ausführungen des Herrn Abgeordneten ging hervor, daß die Rede, die er in Bettau gehalten, in den beiden von den Deputirten des Gewerbevereins hauptsächlich besprochenen Punkten gerade das Gegentheil von dem enthielt und behauptete, was hierüber berichtet wurde, und daß demnach auch der von Gehässigkeit strotzende Artikel, welchen die „Südt. Post“ über jene Versammlung des Gewerbevereines brachte, durchaus auf Unwahrheit beruhte.

Wir wollen jedoch bei diesem unerquicklichen Thema nicht länger verweilen, sondern schreiten lieber zur auszugswürdigen Mittheilung der wirklich gediegenen Ausführungen Dr. Foregger's über die Lage des Gewerbestandes, welche des Beachtenswerthen und Lehrreichen sehr viel enthalten.

Die Klagen der Gewerbetreibenden gehen — so begann Herr Dr. Foregger diesen Theil seiner Rede — im Wesentlichen darauf hinaus, daß sie zu wenig Geld verdienen. Wenn man sich die Frage stelle, woran dies liege, so gelange man bald zu der Ueberzeugung, daß die Ursachen des geringen Verdienstes nicht bei Jedem dieselben seien. Manchem ginge es besser, wenn er fleißiger wäre und sein Gewerbe besser verstände; mancher habe wohl Fähigkeiten, er beute sie jedoch nicht aus, weil hier und da die Regel gelte, daß man, einmal Meister geworden, sich auf die faule Haut legen und Andere für sich arbeiten lassen dürfe; allerdings gebe es neben diesen auch fleißige Arbeiter, welche nicht genug

Arbeit finden und, von Widerwärtigkeiten verfolgt, nach und nach ihre Arbeitslust verlieren. Der letzte Fall deute darauf hin, daß es allgemeine Ursachen gebe, welche den Niedergang des Gewerbes verschulden, und diese allgemeinen Ursachen seien es auch, die ein Abgeordneter des gewerblichen Mittelstandes, als welcher sich Redner fühle, im Auge behalten müsse.

Was dem Gewerbe am meisten schade, sei die Concurrnz, die ihrerseits eine dreifache sei: die Concurrnz der Maschine, jene des Capitals und die unrelle Concurrnz. Dies seien die größten Feinde des Gewerbes, deren Gewalt fast bis zur Unüberwindlichkeit anwachse, wenn sie sich gegenseitig verbünden. Das Gesetz sei nicht imstande, die Macht des mit der Maschine verbündeten Capitals zu heftigen, wenn nicht die bestehende Gesellschafts-Ordnung umgestoßen und auf Grundlage der socialistischen Ideen, also des Communismus, der Anarchie, umgeformt werden soll. Unsere Aufgabe könne nur die sein, die Rückwirkung jener Mächte auf den Gewerbestand abzuschwächen und sie ihm dienstbar zu machen. Das Mittel hierzu sei die Association, welche den Credit des Einzelnen erhöht, es ihm ermöglicht, sich gleichfalls die Maschine nutzbar zu machen, und durch die Anlage gemeinsamer Betriebsstätten die Arbeit zu verwohlfeilen.

Inbetreff der unrelen Concurrnz dürfe erinnert werden, daß die Partei, welcher Redner im Abgeordnetenhaus angehört, die Bekämpfung der Corruption auf allen Gebieten auf ihr Programm gesetzt und daß er selbst durch seine Vorschläge hierin Einiges geleistet habe, die ja unter Anderem auch die schwindelhaften Inserate unmöglich machen sollen, welche Waaren anpreisen, von deren Güte man sich eine ungefähre Vorstellung machen könne, wenn man erwägt, daß dieselben trotz der nach Zehntausenden von Gulden zählenden Insertions-

kosten noch immer billiger verkauft werden, als sie der reelle Gewerbetreibende herstellen könne. Wenn solche Inserate nicht mehr publicirt werden dürfen, so sei damit dem Gewerbestand ein sehr wesentlicher Dienst geleistet worden. Ebenso werde dem Gewerbe durch die Einschränkung des Hausierhandels und der Straßausarbeit genügt werden. Was die letztere anbelangt, so habe Redner in der letzten Budgetdebatte den Justizminister aufgefordert, dafür zu sorgen, daß den Gewerbetreibenden nicht bloß seitens der österreichischen Strafhäuser keine Concurrnz gemacht werde, sondern daß auch nicht von Ungarn Producte der dortigen Strafhäuser auf den diesseitigen Markt gebracht werden, welche das Interesse unseres eigenen Gewerbes schädigen. Er betrachte in dieser Hinsicht die Anregungen des Bettauer Gewerbetages, daß die Sträflinge zu Flussregulirungen, Meliorationen, Colonisationen u. s. w. verwendet werden sollen, als sehr beachtenswerth.

Die Concurrnzen seien jedoch noch nicht erschöpft, denn eine der nachtheiligsten unter denselben sei die ausländische Concurrnz, welche sich nur dann leichter ertragen ließe, wenn unsere Gewerbetreibenden der Schablonenarbeit durch die Erzeugung vollkommenerer Producte entgegen-träten. Aber auch dann wäre die Lage des Gewerbes keine wesentlich bessere, denn es fehlt bei uns in Oesterreich an Abnehmern, was darauf zurückzuführen ist, daß wir uns nicht nur in einer gewerblichen, sondern gleichzeitig auch in einer landwirtschaftlichen Krise befinden. Die Landwirthschaft habe die Concurrnz der überseeischen Länder und Rußlands zu bestehen, und könne ihrerseits sich nur dadurch wieder emporbringen, daß sie sich der Erzeugung feinerer Producte zuwendet. Man dürfe sich diesen Zuständen gegenüber nicht damit trösten, daß es wohl endlich wieder besser gehen werde, sondern man müsse sie mit klarem Auge beurtheilen und nüchtern

Die Brücke.

Novellette.

Nach dem Französischen des Georges Decourcelle

Johanna hatte den Brief zu Ende gelesen, die Augen voll Thränen.

Sie wendete nun das Blatt um, unter welchem sie einige Papierblättchen fühlte.

Auf der zweiten Seite war ein Büschel Banknoten mittelst einer Stecknadel befestigt. Es waren deren zehn Stück.

— Der Feigling, der Glende, der Lügner! sammelte das arme Mädchen mit einem herzzerreißenden Schluchzen.

Und nun warf sie sich in ihrem Paroxysmus auf ihr Kind, welches neben ihr, sorglos und ruhig in seiner kleinen Wiege schlief und bedeckte sein Antlitz mit Thränen und Küssen.

— So, rief sie, ist nun alles zu Ende. . . Von fünf Jahren der Zärtlichkeit und der Liebe ist dies das Einzige, was mir geblieben! . . . Er heiratet, und zwar hat er mich um Geld hingeopfert, mich und mein Kind, und nun sucht er seine feige Handlungsweise durch Vorwände von Pflicht und Rücksichten für die Zukunft zu beschönigen.

— Nun, sei es drum! fügte sie mit dem Ausdruck wilder Entschlossenheit hinzu, indem sie die letzten Thränen aus ihren schwarzen

Augen trocknete und indem sie sich an das ruhig schlummernde Kind wandte, als ob dasselbe sie hätte verstehen können: „Da Hingebung, Selbstverleugnung, Liebe und Treue nichts in diesem Leben sind und es bloß das Geld ist, das einen Werth hat, so magst Du, kleiner Engel, ruhig schlafen. Ich schwöre Dir, daß Du welches haben wirst!“

*

Im ersten Stocke des Hauses, in welchem Johanna eine Dachkammer bewohnte, hauste ein ehemaliger Marine-Officier, Herr v. Arbelles, der sich hatte pensioniren lassen, um sich ganz seiner Frau und seinem Kinde zu widmen. Nach kaum einem halben Jahre hatte ihm eine Meningitis die von ihm angebetete Lebensgefährtin geraubt und ihn mit einem Kinde allein gelassen, das noch kein Jahr alt war.

Er kannte Johanna seit geraumer Zeit, da er ihr noch in der Zeit, als sie Beide glücklich waren, öfter auf der Treppe begegnete; allein nie hatten sie in diesen Tagen des Glückes daran gedacht, einander anzusprechen. Es war ihr gemeinschaftliches Unglück, welches sie einander näher brachte.

Wer kann sagen, wie die Liebe in das Herz eines Mannes eindringt, und namentlich in das eines Mannes von vierzig Jahren? Wie dem auch sei, nach Verlauf eines Jahres betrat

der pensionirte Officier mit feuchten Augen und bebendem Herzen die Wohnung der jungen Frau.

— Johanna, sagte er mit bittendem Tone zu ihr, ich bin Witwer und Sie sind Witwe. Sie haben ein Kind; wollen Sie deren zwei haben? — — —

Johanna war nun seit fünf Jahren verheiratet; Herr v. Arbelles war voll Zuverlässigkeit und Liebe für seine Frau. Die zwei Kinder, Paul und Georges, die fast gleichen Alters waren, wurden zusammen erzogen und theilten sich in die Zärtlichkeit Derjenigen, welche sie instinctiv Papa und Mama hießen.

In gewissen Augenblicken haftete das schwarze Auge Johanna's jedoch mit einem seltsamen Ausdruck auf dem kleinen Paul.

Ein Blitz zuckte dann in demselben auf und wenn das Lid sich wieder erhob und der Blick auf Georges fiel, war derselbe ein ganz anderer geworden und ruhte mit einem Ausdruck überschwänglichen Stolzes und fanatischer Anbetung auf dem kleinen Georges.

Von Zeit zu Zeit unterhielt sich Herr von Arbelles damit, Lustschlösser für die zwei Kleinen zu bauen.

— Was willst Du werden, wenn Du groß bist? pflegte er die Kinder zu fragen.

— Officier! entgegnete dann der kleine Paul.

erwägen. Unsere Nachbarstaaten haben bessere Productionsverhältnisse als wir, und in Deutschland kommen der gewerblichen und landwirthschaftlichen Production nicht allein der niedrigere Zinsfuß, sondern auch die geringeren Steuern, ein besser entwickeltes Associationswesen und noch manches Andere zugute.

Redner kommt sodann darauf zu sprechen, daß die deutsche Partei gegen die fortwährende Erhöhung der Steuern immer opponirt habe, daß dies jedoch fruchtlos geblieben sei. Die Majorität beschließt fast jedes Jahr neue Steuern, und trotzdem dadurch in letzter Zeit die Staatseinnahmen um 100 Millionen zugenommen haben, sei das Deficit noch immer ein riesig großes. Für den Gewerbestand habe dieselbe gar nichts gethan, denn das Einzige, was nach dieser Richtung hin geschaffen worden, der Befähigungsnachweis, habe sich als eine Maßregel von sehr illusorischem Werth erwiesen, als ein Mittel, welchem höchstens das Eine nachgesagt werden könne, daß es nicht geschadet habe.

Zum Schluß wendete sich Herr Dr. Foregger gegen jene, welche dem auf das Nichtbestehen eines Gegensatzes zwischen Advocaten und Gewerbetreibenden bezüglichen Theile seiner Bettauer Rede den entgegengesetzten Sinn unterschoben, und widmete auch jenen Andern einige nachdrückliche Worte, die, statt einträchtig zusammenzuwirken, in Jedermann einen Feind erblickend, sich in gegnerischen Blättern breit machen und ehrliche Männer verdächtigen.

Correspondenzen.

Gonobitz, 27. September. (Orig.-Bericht.)

[Von unserer Bezirksvertretung.] Die gestrige Sitzung der Bezirksvertretung Gonobitz war eine sehr ereignisreiche. Am interessantesten war jedenfalls das Referat des Herrn Josef Butschnik aus Weitenstein. Es wurde nämlich vor einiger Zeit eine mit zahlreichen Unterschriften — oder besser mit zahlreichen den Unterschriften beigegebenen Kreuzen — versehene Petition mehrerer Gemeinden bei der politischen Landesstelle überreicht, welche auf Abtrennung dieser Gemeinden von unserem Bezirke und Zuweisung zum Bezirke Wind.-Graz gerichtet war. Der Landesauschuß fand es nun aus Gründen, die uns hier nicht weiter berühren, gerathen, diesem Separatsport nicht sofort Folge zu leisten, sondern versuchte den hiesigen Bezirksauschuß, die Sache zu untersuchen. Ueber Auftrag des Bezirksauschnffes, dem vom Landesauschuße sämtliche Acten übergeben wurden, unterzog sich Herr Butschnik mit größtem Eifer der Mühe, der Sache auf den Grund zu kommen. Und dies gelang ihm auch im vollsten Maße. Wohl selten mögen die Räume unseres ehrwürdigen Bezirksvertretungslocales so sonderbare

und beinahe ungläubliche Geschichten gehört haben, wie gestern. Die Petition war allerdings vorhanden, sie war auch mit Unterschriften versehen, aber — fragt mich nur nicht wie? Sie trug auch die amtlichen Gemeindefiegel — doch sollen diese meistens in Pfarrhöfen aufgedrückt worden sein. Aus den von Herrn Butschnik mit den Bauern aufgenommenen Protokollen ist ersichtlich, daß die Meisten zwar allerdings die Petition unterschrieben oder unterschrieben haben, ohne zu wissen, was dieselbe enthalte, daß sie aber, nachträglich über deren Inhalt aufgeklärt, auf das Bestimmteste behaupten, sie seien mit dieser Abtrennung nicht einverstanden. Ferner erhellt aus den erwähnten Protokollen, daß einige Grundbesitzer auf der Petition zwar unterschrieben sind, daß sie jedoch, darüber befragt, angeben, sie hätten eine solche niemals in die Hand bekommen, geschweige denn unterschrieben. Das sind nun allerdings Sachen, über welche die Gonobitzer Bezirksvertretung nicht so hinweggehen konnte; sie fühlte sich nicht competent, darüber allein zu entscheiden und beschloß daher, die Acten auch der Staatsanwaltschaft zur geneigten Einsicht zu überreichen. Wenn ich noch auf das Meritorische eingehen soll, so wäre aufmerksam zu machen, daß die betreffenden Gemeinden durch eine allfällige Abtrennung nur materiellen Nachtheil hätten, nachdem sie in unserem Bezirke die größten Geldopfer bereits geleistet haben und die Bezirksumlagen immer kleiner werden. Jedenfalls hatten die Bauern keinen vernünftigen Grund zu petitioniren. Besondere Verdienste um das Zustandekommen der Petition soll sich der Herr Pfarrer von St. Florian erworben haben: Sapiienti sat!

Kleine Chronik.

[Eine clericale Warnungstimme.] Die „Pol. Jrgm.“ klagen, daß die Clerikalen durch die Handlangerdienste, die sie den Tscheken leisten, ihre Sachen in den Alpenländern zugrunde richten. Die clericale Partei sei in den letzten Jahren zu einer Stimmmaschine der slavischen Clubs herabgesunken. Sie führe die Wähler an der Nase herum, verträste sie von einem Jahr auf das andere; aber ein Jahr blieb wie das andere; die Bauern behielten die drückenden Steuern . . . erhielten aber nichts. Der Uebtritt der Bauern ins fortschrittliche Lager sei im vollen Zuge.

[Vergiftung durch Austern.] Die „N. Rotterdamsche Cour.“ veröffentlicht die Zuchrift eines Arztes, der zufolge in letzter Woche in Rotterdam sieben Fälle von Vergiftung durch Austern vorgekommen sind, glücklicher Weise ohne den Tod der Kranken herbeizuführen. Die ersten Vergiftungserscheinungen traten stets 16 bis 20 Stunden nach dem Genuße der Austern ein. —

sagte, indem sie ihm die Stiene zum Kusse reichte:

— Wie gut Du bist!

Die Familie lebte abwechselnd ein halbes Jahr in Paris und ein halbes Jahr auf einem prachtvollen Besitzthum, welches Herr v. Arbelles in Pau besaß.

Während eines dieser Sommer verfiel der kleine Georges in eine schwere Krankheit.

Als das Kind durch die aufopfernde Pflege Johanna's gerettet war, verordnete der Arzt, um die Genesung des Kindes zu beschleunigen, daß dasselbe in stärkende Gebirgsluft gebracht werde.

Der Gärtner des Herrn v. Arbelles hatte eine Schwester, die an einen braven Jungen verheiratet war, welcher während der Reisesaison den Bergsteigern als Führer diente. Das Ehepaar wohnte zwei Meilen von der Stadt entfernt, in einem ziemlich hochgelegenen Gebirgsdorfe, dessen hygienische Verhältnisse solche waren, wie sie der Arzt für Georges wünschte. Man vertraute ihn für einige Wochen diesen wackeren Leuten an.

Eines Morgens — es waren ungefähr acht Tage verflossen, seit Johanna sich zu ihrem großen Bedauern von ihrem Sohne getrennt hatte — trat der Gärtner, während sie im

Ein wahres Glück, daß die Auster bei uns nicht auf den Bäumen wachsen.

[Eine Frage.] Warum sind die Frauen für die Liebeserklärung eines Dummkopfes häufig empfänglicher, als für jene eines geistvollen Mannes? — Weil sie sich einbilden, daß der Erstere mehr Liebe fühle, als er sagen kann, während der zweite mehr Liebe zum Ausdruck bringt, als er fähig ist.

[Neuherste Ordnungsliebe.] (Bei einer Feuersbrunst.) Mann: „Aber, Frau, was kramst Du denn nur noch umher: Willst Du denn etwa bei lebendigem Leibe verbrennen?“ Frau: „Ach, ich will nur schnell noch etwas aufräumen, damit es nicht so unordentlich aussieht, wenn die Feuerwehr in unser Zimmer kommt!“

[Freier Vergleich.] Arthur: „Denken Sie sich, mein Fräulein, kürzlich machte ich einen Ausflug zu einem mir befreundeten Landwirth, und das Erste war, daß er mich . . . in seinen Stall führte und mir seinen Viehstand zeigte.“ — Emilie: „Ach, das ist eben eine Eigenthümlichkeit des Landlebens, wie wir Städter ja auch solche haben. Kommt z. B. Jemand zu uns, so zeigen wir ihm gleich unser Photographie-Album.“ . . .

[Im Maler-Atelier.] Herr: „Ah, sieh da — das ist ja das Bildnis der Baronin K. ! Außerordentlich getroffen, ganz außerordentlich!“ — Maler: „Baron, mein Herr, das ist nicht die Baronin K., sondern die Gräfin Y. — Herr: „Ah, die Gräfin Y. ! Aber auch gut getroffen, außerordentlich gut getroffen!“

Locales und Provinciales.

Gilli, 28. September.

Gillier Trabwettfahren.

„Das ist den Gilliern wieder einmal trefflich gelungen“, sagte uns mit Bezug auf den schönen Verlauf des Trabwettfahrens am Sonntag ein Bekannter aus Gonobitz. Wir stellen diese Worte an die Spitze unseres Renuberichtes, und es thut uns dabei nur leid, daß wir nicht auch den Ton der, man möchte fast sagen, bewundernden Anerkennung wiedergeben können, in welchem die Worte gesprochen wurden. — Trefflich gelungen! Man möchte den Herren, welche, vornehmlich oder vielleicht sogar ausschließlich von der Rücksicht auf das Interesse und den Ruf unserer Stadt geleitet, durch Wochen unermüdlich gearbeitet, die herzerquickende Lösung der hangen Zweifel, mit welchen sie dem letzten Sonntage entgegengekommen haben dürften, man möchte sie ihnen fast weiden, wenn sie nicht als eine wohlverdiente Genugthuung zu betrachten wäre. Bis zum Samstag waren die Vorbereitungen allerdings schon in einer Weise zum Klappen gebracht worden, daß das Gelingen nur mehr von der Gunst der Witterung abhing.

Barke spazieren ging, mit einer Meldung an sie heran: Ein furchtbarer Sturm hatte während der Nacht gewüthet und großen Schaden angerichtet.

— Unter anderen Beschädigungen, sagte der Gärtner, habe ich der gnädigen Frau zu melden, daß die hölzerne Brücke, die über den Wildbach führt, stark beschädigt wurde. Dieselbe war schon früher morsch, und nun hat der Sturm sie schlimmer mitgenommen und da der Bach in Folge des Regens ungeheuer angeschwollen ist, so wäre es sehr gefährlich, sich auf dieselbe zu wagen.

— Es ist gut, Klaus, sagte Johanna, ich werde den Herrn darauf aufmerksam machen.

— Besonders auf den kleinen Paul, fuhr der Diener fort, muß man Acht haben. Er spielt gerade in jener Gegend gerne, und wenn er heute, wie er das gewöhnlich thut, auf diesen morschen Brettern herumspringt, so könnte er leicht verunglücken.

— Beruhige Dich, Klaus, sagte Johanna, ich werde das Nöthige veranlassen.

In diesem Augenblicke wurde Johanna durch eine fröhliche Stimme gerufen. Es war Herr von Arbelles, der sie an eine Einladung zum Frühstück bei einem Nachbar erinnerte und ihr mittheilte, daß der Wagen bereit stehe.

— Und Du, Georges?

— Ja auch! erwiderte das Kind.

— Ach, mein Kind, sagte Johanna eines Tages zu Georges, während sie wieder ihre Luftschlöffer bauten; was Paul gestattet ist, ist es nicht auch Dir. Um Officier zu werden, muß man Vermögen haben, und Du besitzest keines.

— Wie kannst Du so sprechen? rief Herr von Arbelles mit vorwurfsvollem Tone. Du weißt doch, daß Paul Georges liebt und daß er sich glücklich schätzen wird, mit ihm zu theilen.

— Das wäre ja ein Almosen, bemerkte die junge Frau bitter.

— Da hast Du ein häßliches Wort gesprochen!

— Wer kann für die Zukunft bürgen? Wer weiß, ob sich eines Tages Dein Sohn des meinigen nur erinnern wird.

— In jedem Falle werde ich mich seiner erinnern, sagte der pensionirte Officier, und ich habe Dir schon gesagt, daß, wenn Paul auch ungeschmäktert das Vermögen seiner Mutter erhält, die Hälfte des meinigen Georges zufallen wird.

— Die Hälfte! . . . murmelte Johanna, in deren Auge plötzlich ein wider Blick aufleuchtete.

Dann wendete sie sich an ihren Gatten und

Aber gerade am Vorabend nahm das Firmament eine derart bedrohliche Miene an, daß man allenthalben sehr ungläubig den Kopf schüttelte, als draußen auf dem Rennplatz ein Herr vom Comité den Muth hatte, für den nächsten Tag das schönste Wetter zu prophezeien. Er hat Recht behalten, doch soll dies nur der Mitwirkung einer Spiritistin zu danken sein, welche einige wetterfchwere Wolken, die am Nachmittage vom Bachergebirge hergezogen kamen und auch schon zu träufeln begannen, eilends hinwegjauberte. Wie dem auch sei, es war das richtige Rennwetter: nicht heiß, nicht windig und faubfrei.

Groß war die Zahl der Zuseher, welche auf dem Rennplatz zusammengeströmt waren; es waren ihrer aus Nah und Fern gekommen, und wir sahen Gäste aus der unmittelbaren Umgebung Cillis, aus Sachsenfeld, Tüffer, Hohenegg, Storé, wie auch aus Sonobitz, Weitenstein, Marburg, Steinbrück, aus dem oberen Samthale, aus Graz u. s. w. Nach Hunderten aber zählten auch diejenigen, welche, außerhalb des abgeschlossenen Feldes, die vorüberführende Straße und die Höhe des Galgenberges besetzt hielten und dem seltsamen Schauspiel gratis anwohnten. Die Letzteren hatten übrigens den schönsten Anblick, denn die dicht geschlossenen Reihen des Publicums, im Hintergrunde die Wagenburg — es waren wohl ein halbes Hundert von Equipagen zusammengekommen — und in der Mitte das geschäftige Treiben der Concurrirenden mit ihren leichten Befehlen, der Functionäre und der Vereinsmitglieder, welche die Chancen der Startenden lebhaft besprachen, die Abgelaufenen mit Interesse verfolgten und die Sieger laut begrüßten, dies Alles bot zusammen ein wechselvolles, farbenreiches Bild. In den Zusehern dürften wohl auch die Schemen der grauen Vorzeit zu zählen sein, welche am Sonntage aus den Schlupfwinkeln unserer Burgruine hergevorhuscht und mit Stolz auf die Cillier der Neuzeit niedergeschaut haben mochten, die noch immer fest und innig zusammenstehen, wenn es irgend eine That zu vollbringen gilt, und die es damit hoffentlich immer so halten werden.

Selbstverständlich war auch das bäuerliche Element vertreten, und zwar nicht bloß im Zuschauerraum, sondern auch unter den Concurrirenden. Wir hörten von dieser Seite die Unparteilichkeit der Richter rühmen. Als ob diese nicht selbstverständlich wäre, bei einem Unternehmen, an dessen Spitze so hochehrenwerthe Männer stehen, wie es hier der Fall war. Die bäuerlichen Pferdebesitzer dürften übrigens am Sonntag, inbezug auf die zur Mehrung der Chancen zu erfüllenden Vorbedingungen und auch inbetreff desfahrens selbst Manches gelernt haben, und ohne Zweifel ist auch ihr Ehr-

— Nur einen Augenblick, um meinen Gut anzusehen, und ich bin bei Dir! rief sie.

Sie beendigte rasch ihre Toilette und beeilte sich, zu ihrem Gemahl zu kommen, als sie sich plötzlich an die Mittheilung des Gärtners erinnerte.

— Und die Brücke, rief sie, beinahe hätte ich daran vergessen.

Plötzlich aber erbehte sie; ihre schwarzen Brauen zogen sich zusammen und ein heftiger Kampf schien in ihr zu toben.

— Johanna, rief die Stimme ihres Gatten von draußen . . . bist Du fertig? Wir werden uns verspäten.

— Soll ich oder soll ich nicht? dachte sie bei sich selbst . . . ich muß doch einen Entschluß fassen. Nun, wenn der Knabe im Augenblicke der Abfahrt draußen ist, werde ich sprechen, und wenn nicht . . . nun, dann will es das Schicksal so.

Und nun öffnete sie die Thüre, die auf den Hof ging, wo sie Herr v. Arbelles bereits im Wagen sitzend erwartete.

Sie warf einen raschen Blick um sich her. — Ist Paul nicht da? fragte sie mit kurzer Betonung.

— Nein! erwiderte sein Vater . . . Willst Du ihm vielleicht etwas sagen?

— Ich wollte ihm nur Adieu sagen.

geiz angeregt worden. Der Renntag hätte somit seinen eigentlichen Zweck erfüllt, und wir dürfen für das nächste Jahr eine noch zahlreichere Betheiligung erhoffen.

Dank der Energie des Präsidenten, Herrn Oberstlieutenant Marka, der umsichtigen Thätigkeit der übrigen Functionäre und dem lebenswürdigen Entgegenkommen der Behörden, welche Wachmannschaft zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Ordnung in keiner Weise gestört. Mit Ausnahme einer längeren, durch einen Protest verursachten Pause vor dem Herrenfahren, folgten die Items rasch aufeinander, und von den Angemeldeten waren nur sehr wenige zurückgetreten oder disqualificirt worden. Ueberhaupt zeichnete sich das Cillier Traber-Meeting durch eine gewisse Frische, durch lebendiges Treiben aus, welche wir beispielsweise in Wien immer mehr vermist haben.

Nachdem wir noch erwähnen wollen, daß die Ausstattung des Rennplatzes splendid und sehr zweckmäßig und das Arrangement in jeder Beziehung vortrefflich war, lassen wir nunmehr den eigentlichen Bericht über das Trabwettfahren folgen, und bemerken nur noch, daß die Daten über die Concurrirenden dem in der Sonntag-Nummer enthaltenen Programm zu entnehmen sind, daß über die nachträglich Zugelassenen nähere Angaben im Berichte angemerkt werden, und daß die in Klammern eingeschalteten Zahlen die in Minuten und Secunden ausgedrückten Umlaufzeiten bedeuten.

Erstlingsfahren.

Zweimal die Bahn. 1. Preis 10 Ducaten, 2. Preis 4 Ducaten, 3. Preis 2 Ducaten, 4. Preis 1 Ducaten und je eine Fahne.

Von sechs Genannten starteten fünf. Erste: Anton Skoberne's „Kathi“ (5' 32"), Zweite: Martin Premša's „Prabo“ (5' 33"), Dritte: Adolf Luj's „Luzi“ (5' 53"), Vierte: Anton Mastna's „Miska“ (5' 58"). Ohne Preis ging Otto Kuster's „Beppo“ (6' 12") aus. „Luzi“ that sich durch ihren schönen, gleichmäßigen Trab hervor und wurde deshalb viel bewundert. Das Endgefecht zwischen „Kathi“ und „Prabo“ war scharf.

Inländerfahren.

Dreimal die Bahn. 1. Preis 12 Ducaten, 2. Preis 6 Ducaten, 3. Preis 4 Ducaten und je eine Fahne.

Nachdem von dreizehn Angemeldeten drei zurückgetreten waren, wurden die Concurrirenden in drei Abtheilungen abgelaufen. Sehr interessant war das Fahren des dritten Heads durch die wesentlichen Verschiebungen, welche die Aufeinanderfolge der Theilnehmer während des dreimaligen Umlaufes erlitt. Des Herren Stanger Glanzrapp-Wallach „Medardus“, der anfänglich an sich hielt, warf seine

Und sie sprang leicht in den Wagen und setzte sich an die Seite ihres Gemahls.

— Da bin ich, rief sie, fahren wir!

Der Wagen, welcher die beiden Ausflügler entführte, war kaum seit einer Viertelstunde im Staube der Landstraße verschwunden, als eine Frau, welche ein Kind an der Hand hielt, am Gitterthore läutete.

— Du bist es, Franziska? rief Klaus, als er sie eintreten sah . . . Und Georges auch; was ist denn geschehen?

— Seit einigen Tagen herrscht ein bösesartiges Fieber in unserem Dorfe, sagte Franziska, und da dachte ich, daß es besser sei, den Buben nach Hause zu bringen.

— Da hast Du Recht gethan, sagte der Gärtner, aber die gnädige Frau ist gerade mit dem Herrn ausgefahren. Geh' zu meiner Frau und warte bei uns, bis die Herrschaft zurückkommt. Die Kinder werden indessen mit einander spielen.

— Ja, so wird's gut sein, sagte der kleine Georges. Geh' nur mit Klaus, Franziska. Ich werde indessen meinen Freund Paul aufsuchen; es ist schon so lange, daß ich ihn nicht gesehen habe.

Und das Kind verschwand eiligen Laufes im Garten, während Bruder und Schwester in

Mittkämpfer nach und nach zurück, den hartnäckigsten derselben allerdings erst in der letzten Minute, und gewann — selbstredend nur in der Abtheilung — fast nach Gefallen. Als Erster passirte die Richterloge Johann Grenka's „Peterl“ (6' 40"), als Zweite Adalbert Walland's „Miji“ (7' 1"), als Dritte Wilhelm Pressinger's „Luzi“ (7' 8"). Dann folgten Alois Stanger's „Medardus“ (7' 9"), Anton Mastna's „Miska“ (7' 18"), Johann Wreg's „Pascha“ (7' 19"), Pressinger's „Taja“ (7' 36"), Rudolf Umweg's „Jancki“ (7' 37"), Otto Kuster's „Jhač“ (7' 50") und Karl Sima's „Ledi“ (8' 2").

Zuchtfahren.

Zweimal die Bahn. 1. Preis 12 Ducaten, 2. Preis 6 Ducaten, 3. Preis 4 Ducaten, 4. Preis 2 Ducaten, 5. Preis 1 Ducaten und je eine Fahne.

Drei der Angemeldeten waren disqualificirt, zwei neue Concurrirende dagegen zugelassen worden, und das somit erreichte Duzend präsentirte sich dem Starter in vier Heads.

Erste: Anton Mastna's „Miska“ (4' 51"), Zweite: Martin Premša's „Miji“ (4' 58"), Dritte: Karl Sima's „Ledi“ (5' 18"), Vierte: Jakob Boldin's „Miska“ (5' 33"), Fünfte: Anton Skoberne's „Kathi“ (5' 36"). Die Anderen erzielten folgende Records: Karl Schwab's „Miska“ 5' 48", Kaspar Scenica's „Murci“ 5' 56", Franz Swel's „Fuchs“ 5' 59", Franz Zukala's „Aubry“ 6' 7", Adolf Luj's „Liji“ 6' 27", Derselben „Miska“ 6' 28" und Anton Male's „Fuchs“ 6' 28".

Hauptfahren.

Dreimal die Bahn. Cillier Stadtpreis 15 Ducaten, zweiter (Vereins)-Preis 8 Ducaten, dritter Preis 4 Ducaten und je eine Fahne.

Alle fünf Genannten liefen. Anton Weidinger's „Manchester“ hatte den Cillier Stadtpreis schon halb nach dem Ablauf sicher in Händen er ging in 5' 31" glänzend über die Bahn. Gegen Derselben „Medor“, der in 6' 12" als Zweiter anlangte, ward Protest erhoben, und bleibt der Preis bis zur Austragung der Eigenthumsfrage, die den Protest veranlaßt hatte, zurück, um, falls die Frage zum Nachtheile Weidinger's entschieden werden sollte, an Adalbert Walland's „Miji“, welche nach 7' 4" nach Hause kam, überzugehen. Der vorläufig der letztgenannten Stute zuerkannte dritte Preis würde sodann an Alois Stanger's „Medardus“ verbleiben, der die drei Kilometer in 7' 18" machte. Johann Wreg's „Pascha“ rannte eine Fahnenstange um und gab den Kampf auf.

*) „Miska“, dunkelbraune Stute, a. d. Briquette, des Jakob Boldin, Gonilsko.

**) „Aubry“, Rothschimmel-Stute nach „Aubry“, des Franz Zukala in Gonilsko.

der Freude des Wiedersehens an alles Uebrige vergaßen.

Es schlug drei Uhr auf der Kirche des benachbarten Dorfes; Wagengerassel ließ sich auf der Straße hören; Klaus öffnete das Gitterthor und der Phaeton, welcher das Ehepaar nach Hause brachte, rollte rasselnd in den Hof.

Johanna war ungewöhnlich blaß.

Ihr Gemahl sprang leicht aus dem Wagen und reichte ihr die Hand, um ihr beim Aussteigen zu helfen.

In diesem Augenblicke ertönte ein furchtbarer Schrei aus der Tiefe des Parkes.

— Hast Du das gehört? rief Herr von Arbelles entsetzt. War das nicht der Schrei eines Kindes? Großer Gott, wenn es Paul wäre!

Die Blässe der jungen Frau war jetzt gespensterhaft geworden.

— Eilen wir! rief sie.

Und beide stürzten eiligen Laufes nach der Gegend hin, woher der Schrei gekommen zu sein schien.

Und während sie lief, durchflog ein Schauer den Körper Johannas, während ihr Herz sich krampfhaft in einer Angst zusammenzog, der ein Beigeschmack wilder Freude nicht fremd war. Und nun standen sie vor der Brücke, an dem

Internationales Herrenfahren.

Dreimal die Bahn. Zwei Ehrenpreise und je eine Fahne. Erster Preis: ein mit Sport-Emblemen ausgestatteter Wandrechen, zweiter Preis: Rauchtisch-Recessaire.

Die fünf Angemeldeten starteten sämmtlich, der Start des ersten Heads mußte mehrmals wiederholt werden. Johann Grenka's Sieg war von Vorneherein zweifellos; sein Schimmel-Zweigespann passierte in 7' 24" zum dritten Male den Pfosten; Anton Skoberne lief in 8' als Zweiter ein. Alois Klautschkar 8' 8", Josef Ballos 8' 30". — Otto Kuster's Gespann wurde nachträglich disqualifiziert.

*

Am Abende versammelten sich die Mitglieder des Rennvereines im Salon des Hotels „Goldener Löwe“, woselbst unsere Musikcapelle sehr brav concertirte. Die Stimmung war begreiflicherweise anfänglich schon animirt und wurde eine sehr fröhliche, als Herr Adalbert Walland im Namen Aller und insbesondere der Gonobizer, dem Obmann des Rennvereines, Herrn Oberstlieutenant Anton Marka, und Allen, welche sich um das Gelingen des Trabwettfahrens verdient gemacht, den besten Dank aussprach. Herr Oberstlieutenant Marka erwiderte, daß er gerne dem Unternehmen seine Kraft geweiht, doch müsse er hervorheben, daß dem Schriftführer und Cassier des Vereines, Herrn Dr. August Schurbi, welcher zum mindesten ebensoviel Mühe und Arbeit gehabt, besonderer Dank gebühre. Herr Dr. August Schurbi betonte, daß es thatsächlich sehr viel Arbeit gegeben habe, daß das Gelingen des für Cilli ganz neuen und gewiß auch schönen Unternehmens aber ohne die Liebenswürdigkeit und Arbeitskraft des Vereins-Obmannes und der ausdrücklich hervorzuhebenden Thätigkeit der Ausschusmitglieder Herren Gustav Stiger und Adolf Luz, ja aller Ausschusmitglieder, nicht möglich gewesen wäre. Herr Dr. A. Schurbi gedachte weiters speciell der Gonobizer, welche seit jeher in Freud und Leid zu Cilli gestanden, und bei dem Trabwettfahren abermals gezeigt, daß sie für Alles, was zur Förderung des Gemeinwohles unternommen wird, das richtige Verständnis besitzen und ihm auch thatkräftige Unterstützung bieten. Herr Adolf Luz sprach in humoristischer Weise namens der Pferde des V. Zuchtgebietes, welchen der Rennverein von Cilli insbesondere seine Aufmerksamkeit schenkte, den Arrangements des Trabwettfahrens den Dank aus und versicherte, daß nächstes Jahr die Pferde noch zahlreicher und im Traben geübter sich zeigen werden. Herr Dr. August Schurbi dankt schließlich den Herren Karl Ritter von Haupt und Major Ritter von Schubert für die Liebenswürdigkeit, mit welcher sie ihre reiche Erfahrung dem jungen Vereine zur Ver-

fügung stellten, wodurch die Constituirung des Rennvereines und die Durchführung der ganzen Arbeit in so kurzer Zeit wesentlich erleichtert wurde. Lange blieb man in fröhlicher Weise beisammen und allseitig trat der Wunsch zutage, daß das nächste Trabwettfahren ebenso gut gelingen möge, als das erste.

[Personalmeldung.] Se. Excellenz der Statthalter Baron Kübeck besuchte am 27. d., nachdem er während der vorhergegangenen Nacht Gast der Herren Ritter v. Gofleth in Graßnigg gewesen, und sich daselbst auch die großen Fabriketablissemens angesehen, die Regional-Ausstellung in Trifail. Gestern abends traf der Statthalter in Cilli ein und reist heute von hier nach Marburg. Der Aufenthalt in Cilli und Marburg wurde mit Rücksicht auf die Diebthat des Kronprinzenpaares genommen.

[Zum Pfarrer in Weitenstein] wurde Herr Vicar Zickar, bisher in Cilli, ernannt. Der Neuernannte ist eine bekannte Persönlichkeit und verdankt seine Ernennung dem noch bekannteren Herrn Pfarrer Dr. Schug (Suc) zu St. Martin bei Windischgraz. An politische oder nationale Beweggründe bei dieser Ernennung für den friedlichen, durch und durch deutschen Ort Weitenstein denkt dabei natürlich kein Mensch!

[Der Cillier Gewerbeverein] hielt letzten Montag eine Monatsversammlung ab, in welcher auch Herr Dr. Foregger das Wort ergriff. Wir bringen die Rede unseres Abgeordneten auszugsweise an leitender Stelle. Von den übrigen Vorkommnissen der Versammlung ist zunächst die Ergänzungswahl für den Ausschus zu nennen. Die Wahl fiel auf Herrn Franz Pachiasso, und wurde seine Erklärung, daß er dieselbe annehme, mit Beifall aufgenommen. Die Herrn Weiß und Hausmann berichteten sodann über den Empfang, der ihnen seitens des Herren Bürgermeisters Eckl von Pettau bei Ueberreichung des Diplomes eines Ehrenbürgers des Cillier Gewerbevereines zutheil wurde. Herr Hausmann insbesondere gestand mit anerkennenswerther Offenheit, daß sich Herr Eckl vor Entgegennahme des Diplomes bei der Deputation versichert habe, daß der Gewerbeverein nicht un deutschen Tendenzen hulldige, verurtheilte sodann in scharfen Worten die Verleumdung, welche die Frage des Herrn Eckl veranlaßt haben mußte, und schloß mit einem Appell an die Parteiführer, auch für die „Kleinen“ Etwas zu thun. — Als Entgegnung auf die Rede Foreggers verlas Herr Zinnia ein Schriftstück, das sicherlich größere Wirkung erzielt haben würde, wenn es, statt in hochtrabenden Phrasen abgefaßt zu sein, in schlichten, leicht verständlichen Worten die Wünsche der Gewerbetreibenden dargelegt hätte. — Der Bau der Bahnstrecke Cilli-Wollan wurde von den

Herrn Weiß und Tschulik besprochen. Ersterer gab der Bewilligung eines Beitrages seitens der Stadtgemeinde seine volle Zustimmung, stellte jedoch den Antrag, an den Gemeinderath das Ersuchen zu stellen, die Bewilligung jenes Beitrages davon abhängig zu machen, daß alle Arbeiten innerhalb des Stadtrayons nur an Cillier Gewerbetreibende vergeben werden dürfen. Der Antrag wurde angenommen. Herr Tschulik dagegen sprach über die Anlage des zu erbauenden Bahnhofs. — Bei der Fülle des für die vorliegende Nummer zu bewältigenden Materials fehlt es uns leider an Zeit und Raum über die Versammlung eingehender zu berichten. Wir behalten es uns jedoch vor, auf dieselbe zurückzukommen, wenn sich dazu die Gelegenheit ergeben sollte.

[Winterfahrordnung der Südbahn.] Vom 1. October an werden statt der gemischten Züge um 5 Uhr 30 M. Früh nach Laibach und um 5 Uhr 45 M. Nachm. retour von Laibach, wie vordem Secundär-Personenzüge, und zwar um 6 Uhr Früh von Cilli nach Laibach und um 5 Uhr 50 M. Nachm. retour verkehren. Ueberdies werden mit einem um 4 Uhr 40 M. Früh von Pragerhof nach Cilli abgehenden gemischten Zuge Passagiere (II. und III. Classe) bis Cilli befördert. Im Uebrigen erleidet die Fahrordnung keine wesentliche Aenderung. Die Tages-Sitzüge halten in Kömerbad nur noch bis zum letzten September an.

[Handels- und Gewerbeammer.] Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung der steierm. Statthaltereie, mit welcher die Auswahl von 20 Mitgliedern der Handels- und Gewerbeammer in Graz mit 6jähriger Funktionsdauer ausgeschrieben wird.

[Das Touristenhaus auf der Koralpe] ist gestern geschlossen worden.

[Offene Stellen.] Im Bereiche der steiermärkischen Finanz-Landes-Direction sind zwei Steueramts-Adjunctenstellen in der XI. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen und mit der Verpflichtung zum Erlage einer Dienstcaution im Betrage von 600 fl. zu besetzen. Gesuche binnen vier Wochen an die Finanz-Landes-Direction in Graz. — An der nunmehr 4classigen Volksschule in Schönstein ist die neuerrichtete Unterlehrerstelle zu besetzen. Gesuche bis 15. November an den Ortschulrath in Schönstein.

[Wildschonung.] Im Monate October befinden sich die Auer- und Birkhähne und solche Hennen, dann vom 15. October an die Hirsche in der gesetzlichen Schonzeit und dürfen nicht Wildgattungen während dieser Zeit weder gejagt, gefangen oder sonst auf irgend eine Art erlegt werden.

[Eine Korbflechterei-Schule] am 15. d. in Eisenkappel eröffnet worden.

[Wölfe in Kärnten.] In der Gemeinde Bellach richten Wölfe, welche aus der Sulzbacher Gegend nach Kärnten gelangt sind, großen Schaden nicht allein unter den Schafherden, sondern auch unter dem Rehwild an. Man schreibt hierüber dem „Waidmanns Heil“: „Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, auf diese Bestien zu Schusse zu kommen und ebensowenig dieselben durch Strychnin zu vernichten. Es bleibt uns nur noch die Hoffnung, daß es bei Schnee leichter möglich wird, die Wölfe einzufangen und mit Pulver und Blei zu traktiren. Sollte uns dies aber nicht bald glücken mit diesen noch länger hier hausen, dann müßte es um unseren Wildstand wohl geschehen sein, denn während die Wölfe jetzt Schafe leichter als Rehe erbeuten haben, werden denselben im Winter nur die armen Rehe zum Opfer fallen. Der Hirten wollen die Wölfe schon öfter gefressen. Andere wollen wieder Luchse gesehen haben und behaupteten, es seien nicht Wölfe, sondern Luchse hier. Ich für meinen Theil bin überzeugt, daß es Wölfe sind.“

*

[Brand.] Aus Pettau, 24. d., wird mitgeschrieben: „Heute früh kam in Verste ein großer Schabeneuer zum Ausbruche, welches binnen kürzester Zeit die Realität des Franz Poigner total einscherte. Der Schaden beträgt ungefähr 1200 fl., auf 600 fl. war die Realität versichert. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt.“

brausenden Wasserschlunde, der seine wilden Wogen schäumend hinwälzte.

Inmitten des tollen Wirbels wurde etwas Schwarzes umhergetrieben. Es war eine Gestalt, deren Umrisse sich nicht erkennen ließen.

Plötzlich erhoben sich zwei kleine Arme über die Wogen, und zwei Händchen suchten mit verzweifelten Bewegungen in der Luft vergeblich einen Stützpunkt, um sich irgendwo anzuklammern.

— Das ist Paul! rief Herr von Arbelles entsetzt.

Johanna fand kein Wort; mit wilden Blicken und zusammengepreßten Zähnen stand sie da.

Ein Schrei bewirkte, daß sie sich umdrehte. Der kleine Paul lag neben ihr auf den Knien und betete.

— Er hier! rief sie leuchtend . . . und wer ist dort im Wasser?

— Georges! sagte das Kind, laut schluchzend.

Und nun rang sie die Hände und war einer Ohnmacht nahe.

Plötzlich aber sah sie inmitten der Schleier des Wahnsinns, welche sich über ihren Geist zu senken begannen, wie ihr Gemahl seinen Kopf abwarf und in den tosenden Wasserkeßel sprang, in welchem Georges verschwunden war.

Von Zeit zu Zeit erschien der kleine Körper, von den Wogen emporgerissen, auf der Oberfläche.

Dreimal glaubte ihn der Mann zu erreichen, dreimal entglitt er ihm wieder.

Endlich gelang es ihm mit einer fast übermenschlichen Anstrengung, den Knaben zu fassen.

Und sich an den Felsen klammernd, bei jedem Schritte ausgleitend, gelang es ihm endlich, das Ufer zu erreichen, während der Knabe sich mit den erstarrten Armen an seinen Nacken klammerte.

Mit einem wilden Satz sprang die Mutter hinzu, ergriff das kleine Geschöpf und legte ihr Ohr an sein Herz.

— Er lebt! rief sie, ihrem Gemahl in die Arme fallend. Und Du bist es, Du, der ihn gerettet hat!

— Das ist doch ganz natürlich, entgegnete er lächelnd. Und wenn mein Sohn in Todesgefahr gewesen wäre, hättest denn Du nicht dasselbe für ihn gethan?

Sie warf einen entsetzten Blick auf ihn.

In diesem Augenblicke öffnete das gerettete Kind die Augen, und sie legte dasselbe seinem weinenden Brüderchen in die Arme und rief: „Georges, umarme Deinen Bruder!“

Theater, Kunst, Literatur.

* Nächsten Sonntag findet um 11 Uhr Vormittag im Theatergebäude die Logenlicitation statt. Die Nachrichten, welche über Director Zanetti, der gegenwärtig in Hall in Oberösterreich spielt, vorliegen, lassen eine interessante Saison erwarten. Er soll in seiner Truppe gute Kräfte vereinigt haben und über ein reiches Repertoire verfügen, das auch die neuesten Operetten aufweist. Es ist demnach zu hoffen, daß die Logenlicitation ein günstiges Resultat ergeben werde. Die Saison beginnt, wie wir erfahren, schon am 8. October.

* Von Josef Dornig, dem landsmännischen Bildnismaler, der sich in unserer Stadt schon einen guten künstlerischen Ruf erworben, ist seit längerer Zeit ein trefflich gelungenes Damenporträt im Schaufenster der Buchhandlung des Herrn Feix Rasch ausgestellt. Der Kopf ist schön modellirt und weich gemalt, das Colorit ist feurig und warm und überdies wird dem Bilde, das die verstorbene Mutter des Herrn Luz darstellt, sprechende Ähnlichkeit nachgerühmt. Vor kurzem war ebendort ein gleichfalls von Dornig gemaltes Porträt des verstorbenen Herrn Pallos ausgestellt, das durch hübsche Beleuchtung auffiel und an welchem wir nur breiteren Pinselstrich gewünscht hätten; die Ähnlichkeit auch dieses Bildnisses soll eine frappante sein. Herr Dornig möge es nur nicht unterlassen, recht häufig nach der Natur zu malen.

* Alexander Strakosch, der seit dem letzten Frühjahr auch in unserer Stadt bestbeachtete Recitator, declamirt gegenwärtig in Nordamerika. Er ist am 14. d. in New-York angekommen.

Haus- und Landwirtschaft.

[Bosnische Zwetschen-Dörrmethode.] Einer unserer Leser schreibt uns folgendes: „Es ist wahrlich sonderbar, daß von bosnischer Seite nichts geschieht, um die bei den Bosniaken übliche Zwetschen-Dörrmethode hieslands einzuführen und zu verbreiten. Seit 1878 gehört das Land uns, und während die steirischen und krainischen Zwetschen ihres Rauchgeschmacks wegen gar nicht mehr gekauft werden, eilen von allen Seiten, aus Oesterreich und Deutschland, die Händler nach Bosnien, um dortselbst Zwetschen zu kaufen. Es wäre ein Verdienst der Landwirtschaftsgesellschaften, Modelle der bosnischen Dörröfen beizustellen und selbe zu verbreiten, denn der Preisunterschied zwischen Zwetschen mit Rauchgeschmack und solchen ohne Rauchgeschmack beträgt ja 3 bis 5 Gulden pr. 100 Kilo. Man berechne also, wie viel unseren in größter Geldnoth stehenden Bauern, die ohnedem den Weizen weit unter dem Erzeugungspreis hergeben müssen, um mit dem ungarischen Weizen zu concurriren, und die auch noch durch den Rückgang der Viehpreise enormen Schaden leiden, entgeht.“

[Zum Dungsalz bezuge.] Nachdem das Finanz- und das Ackerbauministerium für die Zukunft den Bezug von Salzsud-Betriebsabfällen von der Vorauszahlung der von den einzelnen Landwirthen im Wege der Gauvorstände und der Gesellschaft zu bestellenden Quantitäten abhängig gemacht und weiters die Bestimmung getroffen haben, daß die vom Besteller innerhalb 14 Tagen nicht bezogenen Mengen dieser Salzabfälle mit Ausschluß der Rückerstattung des im vorhinein erlegten Betrages unter finanzämthlicher Controle zu vertilgen sind, hat der Centralausschuß der Landwirtschaftsgesellschaft beschlossen, das Ackerbauministerium um Aufhebung dieser, den Bezug der Salzsudabfälle hemmenden Verfügungen zu bitten.

Die Regional-Ausstellung in Trisail.

Wie wir bereits gemeldet haben, fand letzten Samstag die Eröffnung der Regional-Ausstellung in Trisail in feierlicher Weise statt. Mit dem Mittagszuge waren der Präsident der steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft, Baron Washington, der Bezirkshauptmann Dr. Netolizka, Bezirkscommissär Lay, der Secretär der

Landwirtschafts-Gesellschaft, Müller, der Obmann der Bezirksvertretung Löffler, Amon, und eine große Anzahl von Gästen eingelangt, die auf dem festlich geschmückten Perron des Bahnhofes vom Comité, mit Herrn Georg Gofleth Ritter von Werkstätten an der Spitze, begrüßt wurden. Eine lange Wagenreihe brachte die Herren nach Bode, wo ein kurzer Aufenthalt genommen wurde, worauf dieselben um 2 Uhr vor dem Ausstellungsgebäude in Trisail eintrafen.

Sogleich nahm die Eröffnungsfeierlichkeit ihren Anfang, indem der Obmann des Comité's, Georg Ritter von Gofleth, die vor dem Eingangsthore errichtete Redner-Tribüne bestieg, eine Ansprache an den Präsidenten Baron Washington richtete und denselben bat, die Regional-Ausstellung für eröffnet zu erklären. Baron Washington ergriff hierauf das Wort, um in glänzender Rede auf die Bedeutung gerade dieser Ausstellung für den Aufschwung der Landwirtschaft im Unterlande hinzuweisen. Er verglich die Ausstellung treffend mit der Arena, in die wir zum Kampfe ziehen; doch sei der Kampf, der hier ausgefochten werde, wenn auch heiß, so doch fruchtbringend für uns Alle. Der Präsident erklärte sodann kraft seines Amtes die Ausstellung mit einem Hoch auf den Kaiser, welches im versammelten Publicum begeisterten Widerhall fand, für eröffnet. Die Musik intonirt die Volkshymne, die Thore öffnen sich, und die Herren betreten, geleitet von Herrn v. Gofleth und den übrigen Comitémitgliedern, die Ausstellung.

Der Eindruck, den der erste Blick in das Innere des Ausstellungsgebäudes hervorbringt, ist ein wahrhaft überraschender, und wir hörten auch den Präsidenten zu den ihn umgebenden Comitémitgliedern äußern, daß er eine so reiche Betheiligung nicht erwartet habe.

Wenn wir im Nachstehenden an den Bericht über die Ausstellung gehen, so müssen wir vor Allem das äußerst geschmackvolle und zweckentsprechende Arrangement des Ganzen hervorheben und dem betreffenden Sub-Comité unsere volle Anerkennung zollen. Beim Eintritte in die Ausstellung fesselt unsere Blicke zunächst eine in der Mitte des Saales stehende Kaiserbüste, die eine prächtige Gruppe von Blattpflanzen umgibt; letztere ist ein Theil der Ausstellung des Giller Gärtners Paul Vogt, auf dessen übrige Objecte wir noch zurückkommen werden. Unseren Rundgang bei der I. Gruppe (Schulwesen und Schulgärten) beginnend, sehen wir zunächst links vom Eingange die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten der Schulen von Trisail, Bode, St. Katharina, St. Gertraud, Steinbrück, Franz u. s. w., von welchen uns jene der erstgenannten Schule am meisten hervorstechen scheinen. — Die beiden unteren Ecken des Seitentisches sind durch sehr kunstvolle Laubsägearbeiten der Herren Supan und Drausch ausgefüllt; der letztere hat auch einen Luster, der die Mitte des Saales ziert, ausgestellt, der ein Kunstwerk genannt werden darf. Neben an liegen Herbarien der Lehrer Kocheck und Logar (Grastnigg), die alle Anerkennung verdienen. Anschließend hieran befindet sich die Abtheilung für Schulgärten, deren Pläne und Producte die Erfolge derselben veranschaulichen. Vor Allem erscheint uns hier nennenswerth: Löffler (Oberlehrer Valentinitich) Trisail (Oberlehrer Bolavsek), St. Gertraud (Oberlehrer Seligo). Den Mittelisch in dieser Gruppe füllen die Volksschulen in Trisail, Bode, Steinbrück u. a. mit der Exposition von Schreib- und Zeichenheften der Schüler aus. Wir müssen insbesondere diese Abtheilung lobend hervorheben; es wurden uns beispielsweise deutsche Stilaufgaben von slovenischen Schülern der vierclassigen Schule in Grastnigg gezeigt, die geradezu unser Erstaunen herausforderten. Daneben finden wir eine große Anzahl von aus Holz und Metall gefertigten Modellen von landwirtschaftlichen Geräthen, Schülerarbeiten der Schulen in Pomigl (Oberlehrer Obersky) und Grastnigg. — Eine sehr hübsche und übersichtliche Collection von Cocons und abgepompener Seide in den verschiedenen Stadien, ausgestellt vom Oberlehrer Gijelj in Franz veranschaulicht die

Seidenraupenzucht. Den unteren Theil des Tisches nimmt eine geschmackvoll arrangirte reiche Collection land- und forstwirtschaftlicher Werke, Globen und anderer U. H. Mittel der Buchhandlung von Feix Rasch, vormals Theofil Drexel in Cilli, ein.

In der zweiten Gruppe (Bodenproducte) finden wir die bemerkenswerthen Expositionen der Herren Kallan, Supanec, Polak, Urbajo, Pintar, Logar, Kulez, Kos, Schmidt und der Gutsverwaltungen Weixelstein und Mariagraz, welche sämmtlich die verschiedensten landwirtschaftlichen Producte zur Schaustellung bringen. Eine besonders reich besetzte Unterabtheilung dieser Gruppe ist die Obst-Ausstellung. Hier ist vor Allem die Collection des Herrn Oberlehrers Valentinitich in Löffler (Schulgarten), hervorzuheben und ist es insbesondere die Manigfaltigkeit der Obstsorten, welche die Collection zur bemerkenswerthesten dieses Genres in der ganzen Ausstellung macht. Wir müssen gestehen, daß wir eine derartige Vielfältigkeit von Obstsorten auch in größeren Ausstellungen selten gesehen zu haben. Weiters stellen schönes Obst aus: die schon oben genannten Schulgärten, die Filiale Trisail der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, die Herren Bodusek, Logar (Trisail), Burger (Grastnigg), Friedar (auch Weine), Kücl (Trauben und Weine), Bolavsek, Katay und Supan. Der Kronprinz Rudolf-Verein exponirt Modelle edler Obstsorten und frisches Obst. — L. M. Krammer in Trisail und Ramsak stellen gebrannte Wasser aus. Leider müssen wir gerade bei dieser Abtheilung constatiren, daß die vom Comité hergestellten Namensafeln nicht auch den Wohnort der Aussteller tragen, weshalb es uns unmöglich ist, denselben überall anzugeben. Auf einem Mittelische finden wir neben einigen Handarbeiten die Erzeugnisse des Webermeisters Cecko in Hochenegg, die sowohl in Bezug auf solide Ausführung als auch auf geschmackvolle Muster gelobt zu werden verdienen. Am linken Wandische weitergehend, finden wir, dem Hauptthore gegenüber, die sehr bemerkenswerthe Ausstellung des Kunstgärtners Paul Vogt in Cilli (Christinenhof). Dieselbe gibt in Verbindung mit der davorstehenden, oberwähnten Kaisergruppe, der sie einen malerischen Hintergrund verleiht, und der dem Ausstellungsgebäude gegenüber befindlichen kleinen Gartenanlage, ein anschauliches Bild der Production einer modernen Kunst- und Handlungsgärtnerei. Wir finden von einer Sammlung von Sämereien angefangen bis zu wahren Prachtexemplaren von Gemüse- und Fruchtforten, von der einfachsten Blume bis zu kunstvoll gebundenen Kränzen und Straußen, von dem gewöhnlichsten Topfgewächs bis zum elegant componirten Blumentisch und von dem schmucklosen Rasenbeet bis zur farbenreichen Rabatte, Alles vertreten, was der gute Geschmack von einem Gärtner verlangen kann.

In der nächsten Gruppe, Bergbau und Hüttenwesen, fällt uns vor Allem die imposante Exposition der Trisailer Kohlenwerk-Gesellschaft in die Augen. Dieselbe besteht aus einer sehr schön zusammengestellten Gruppe von Uebersichtskarten des Kohlenvorkommens von Trisail, Distro, Grastnigg und Doll, sowie aus einer Anzahl im Reviere gefundener Petrefacten. Die äußerst klare Darstellung des Kohlenlagers ermöglicht einen Einblick in jenes große Vorkommen, aus dem seit Jahrzehnten producirt wird, ohne daß ein Abgang bemerkbar wäre. Nach der Mittheilung eines Fachmannes werden zur Erschöpfung des vorhandenen Kohlenlagers, bei den gegenwärtigen Produktionsverhältnissen, noch 100 Jahre erforderlich sein. Die Fabrik chemischer Producte in Grastnigg führt links davon die von ihr erzeugten Chemikalien in sehr übersichtlicher Weise vor, während auf einem Mittelische die Glasfabrik Sabor eine sehr gefällige Collection geschliffenen und geschnittenen (gravirten) Hohlglases ausstellt. Von hier an lassen sich die einzelnen Gruppen nicht mehr streng auseinander halten, da dieselben offenbar wegen Raumangel ineinander greifen. An die Exposition der chemischen Fabrik

in Graßnigg schließt sich jene der Firma Lufmann und Bamberg in Laibach an, welche Leim und Knochenproducte ausstellt, Franz Bessler in Graz exponirt Dachpappen und die in neuerer Zeit auch für landwirthschaftliche Zwecke, als Streu, verwendete Holzwohle. Die Ratschacher Schurf-Gesellschaft bringt die Ergebnisse ihres Betriebes in geeigneter Weise zur Darstellung. Vor diesen stellen die Herren Grafen Montecuccoli in Storö eine Anzahl von Quarz-, Thon- und Chamotte-Ziegeln aus, unter welchen insbesondere eine große Chamotte-Platte die Bewunderung der Fachmänner erregt, da es sehr schwer ist, eine Platte in derartigen Dimensionen, ohne daß sich dieselbe verzieht, zu brennen. Auf der anderen Seite stellen M. Medwed in Sagor und B. Rückl in Graßnigg die Erzeugnisse ihrer Kalkbrennereien aus, unter welchen insbesondere ein Stück gebrannten Kalkes der letzteren Firma, von imponanter Größe, das Erstaunen des Sachverständigen herausfordert. Es ist überraschend, wie ein derartig umfangreiches Kalkstück, welches als Stein im ungebrannten Zustande nahezu den dreifachen Umfang hat, als Ganzes in den Ofen und aus demselben herausgebracht werden kann, und außerdem den weiten Transport nach Trifail aushält.

An der entgegengesetzten Seite weitergehend, kommen wir zur Exposition des Franz Pachiaffo, Gold- und Silberwaaren-Erzeuger in Cilli, dessen Producte ob ihrer soliden Ausführung und des an ihnen bezeugten guten Geschmacks des Fabrikanten bekannt sind. Dem zunächst stellt die Steingutfabrik Rießberger u. Co. in Franz als einzige Vertreterin dieses im Bezirke mehrfach vertretenen Industriezweiges ihre Erzeugnisse aus, und können wir dieselben als sehr geschmackvoll in Form, Decor und Farbe besonders hervorheben. Wir sehen von der ordinären Suppenschale bis zum feinsten Luxuservice alle Fabrikate dieser Industrie vertreten. Die Trifailer Cementfabrik, ebenfalls die einzige Vertreterin der untersteirischen Cementindustrie, bringt in sehr anschaulicher Weise ihre Fabrikate zur Geltung, welche deutlich die vorzügliche Leitung des Establishments erkennen lassen. Gegenüber befinden sich die aus Trifailer Cement von der Firma Masel und Comp. in Agraff hergestellten Fabrikate. An der Wand weiter gehend, finden wir eine Anzahl gegerbter Häute des Ledersabrikanten Zuzmann in Trifail und vor diesem eine Anzahl Nähmaschinen für verschiedene Zwecke, ausgestellt von der Firma Dettler in Laibach. Dahinter steht eine größere Collection von Maschinen für die verschiedensten landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecke der Firma Tönies in Laibach. Hier stoßen wir auch auf Gewerbetreibende des Marktes Sachsenfeld. Drei dortige Firmen stellen aus, und ihre Erzeugnisse sind sämmtlich lobend zu nennen: der Tischlermeister Strahovnik einen Eislaken, dessen saubere Arbeit uns überraschte, der Metallgießer und Maschinenfabrikant Lorber mehrere landwirthschaftliche Maschinen, und W. Fodermayr einen leichten Wagen, elegant und sauber ausgeführt. Dem zunächst hat der Hafnermeister, Herr Altziebler in Cilli, zwei Ofen und einige Einzelstücke ausgestellt; der Laibacher Glockengießer Herr Samassa sandte eine Anzahl von Pumpen und Spritzen für landwirthschaftliche und andere Zwecke, der Sattlermeister Ottenschlager in Franz ein paar Ochsendgeschirre. Weiter fesselt ein gewöhnlicher Holzstoffer, oder richtiger dessen Kunstschloß, eine Arbeit des Schlossermeisters Böz in Tüffer, unsere Aufmerksamkeit; daneben hat Herr Moënik aus Praxberg Werkzeuge für landwirthschaftliche und andere Zwecke und der Spengler Bal. Razin aus Graßnigg seine Erzeugnisse ausgestellt. Das nächste Object bilden die ausgestellten Arbeiten des Schmiedemeisters Laznik in Graßnigg. Jeder Pferdebesitzer der diese Hufeisen sieht, muß seine helle Freude haben, so nett und sauber sind sie gearbeitet! Wir müssen gestehen, daß uns selbst das gehörige Verständniß für Hufeisen mangelt; doch hörten wir einen ehemaligen Cavallerie-Officier so warm über dieselben urtheilen, daß

uns obiges Lob von selbst in die Feder floß. Daran schließt sich eine reiche Collection der Erzeugnisse des Messerschmiedes Wrbas in Marburg. Wir haben nach Besichtigung derselben den Rundgang im Innern des Gebäudes vollendet und treten durch das daneben befindliche Thor in's Freie, in den Ausstellungspark, wenn wir uns so ausdrücken dürfen. Hier stoßen wir zunächst auf die sehr umfangreiche Ausstellung der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von Umrath u. Co. in Prag (vertreten durch Bogg und Radakovits in Cilli), welche Maschinen für alle landwirthschaftlichen Verrichtungen gesandt hat; gegenüber befinden sich ebenfalls landwirthschaftliche Maschinen der schon früher erwähnten Firma Dettler in Laibach. Daneben ist die ebenfalls schon erwähnte Gartenanlage des Herrn Böggt aus Cilli, und anstoßend eines der interessantesten Objecte: die Ausstellung der Forstschule der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.

In anschaulicher Weise sind die Reihenreihen aus den Baumschulen der Gewerkschaft in St. Niek sowie auch wild erwachsene Bäumchen eingesezt. Die Collection zeigt von der Vorzüglichkeit des Forstbetriebes der gewerkschaftlichen Waldungen durch den Herrn Inspector Wittner.

Hinter dem Hauptgebäude schließt sich die Rindviehausstellung an. Bei Beurtheilung derselben muß man naturgemäß die geographische Lage des Ausstellungsortes und die vorab auf Industrie hinzielende Bedeutung des Thales berücksichtigen. Der Zahl nach war die Ausstellung schwach besetzt, Stiere, Mürzthaler und Landschlag, waren einige recht gut gebaute Exemplare; unter den Kühen, welche vornehmlich im Landschlage mitunter gut und hübsch vertreten waren, zog eine Kuh mit drei wohlgenährten Kälbern die Aufmerksamkeit auf sich. Kalbinnen waren nur vereinzelt ausgestellt, Schafe in vier Koppeln, sehr lang bewollte Race. Schweine waren weniger, aber in recht schönen Stücken, vorab Züchterinnen zur Schau gestellt. Geflügel lieferten drei Aussteller, in der Beachtung sehr werthen Stämmen. Die seitens des Reiches und des Landes gespendeten reichen Geldpreise werden die bäuerliche Bevölkerung der Region hoffentlich und zweifelsohne anspornen, dem volkswirtschaftlich so wichtigen Zweige der Thierzucht erhöhte Aufmerksamkeit und strebsameren Fleiß zuzuwenden.

Es erübrigt uns nun nur noch auch des Theiles der Ausstellung der Nahrungsmittel zu gedenken. Wir können zu unserer Befriedigung constatiren, daß alles, was hier geboten wird, gut ist. Gut das Bier der Brauereien Rukob, Buntigam und Reininghaus, gut die kalte Küche im fliegenden Restaurant des Herrn Loger, gut der Wein aus dessen Kellern und gut der Champagner aus der Fabrik Bouvier in Radkersburg.

Wenn wir des Weiteren noch der trefflichen Trifailer Werksmusik erwähnen, die mit seltener Ausdauer in dem zierlichen Musikpavillon concertirt, so können wir unseren Bericht damit schließen, und es erübrigt uns nur noch, das Comité der Ausstellung mit seinem Obmanne, Herrn G. Ritter von Gofleth an der Spitze, zum Gelingen des von ihm mit soviel Fleiß, Ausdauer und Mühe in Scene gesetzten Werkes zu beglückwünschen. Möge das Comité in diesem Gelingen seinen Dank finden und das Werk fruchtbringend für unser Land sein!

Um in unseren Bericht möglichst vollständig zu sein, müssen wir im Nachstehenden eine kurze Uebersicht der während der Ausstellung stattgefundenen Festschritte geben. Da ist zuerst die am Samstag Abend in den Räumen der Werksrestauration abgehaltene Liedertafel der Gesangsvereine Tüffer und Trifail, zu welcher sich ein äußerst zahlreiches und erlesenes Publikum eingefunden hatte. Es gelangten neben vier Gesangschören von jedem Vereine vier Einzelchöre zum Vortrage, welche von der ausgezeichneten Schulung und guten Vortragsweise der Vereine Zeugnis ablegten. Besonders sprach eine vom Trifailer Sängerbund vorgetragene Humoreske: „Der Philister“ von Kränzl, an. Die Soli hatten die Herren Heinrich aus Distro und Dr. Hohstonsky

inne, die sich ihrer Aufgabe in bester Weise entledigten. Wir können hier nicht umhin, die Leistungen des jungen Vereines von Trifail in Anbetracht seines kurzen (wie man uns sagt vierzehntägigen) Bestandes besonders lobend hervorzuheben, und ist es wohl hauptsächlich der außerordentlichen Tüchtigkeit des Herrn Chorleiters, Lehrer Weixler, zu danken, daß dem so ist. Von den von der Tüfferer Liedertafel (Dirigent Herr Oberlehrer Valentinitich) vorgetragene Chören, gefiel besonders „So weit“ von Engelsberg.

Montag wurde die Ausstellung durch den Besuch des Herrn Fürstbischöfes Dr. Maximilian Stejshnegg beehrt. Leider waren wir an diesem Tage verhindert die Ausstellung zu besuchen und müssen uns somit auf die Registrirung der Thatsache beschränken.

Dienstag fand der bereits früher angekündigte Besuch Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, Baron Rübeck, statt. Derselbe traf mit dem Mittagspostzug in Trifail ein und wurde vom Empfangscomité, an der Spitze Herr von Gofleth, dann vom Herrn Präsidenten und Herrn Secretär der Landwirthschaftlichen Gesellschaft am Perron empfangen. Eine lange Wagenreihe brachte die Angekommenen sodann nach Bode und zum Ausstellungsplatze. Sr. Excellenz traf um 2 Uhr daselbst ein und besichtigte nach vorhergegangener Begrüßung und Erwidern die Ausstellung in allen ihren Theilen eingehend und mit sichtlich Befriedigung, geführt von den Herren Baron Washington und Ritter von Gofleth. Er verweilte längere Zeit am Ausstellungsplatze und trat um 4 Uhr die Rückfahrt zum Bahnhofe und von da nach Cilli an. — An diesem Nachmittag war der Besuch der Ausstellung der stärkste und insbesondere die Stadt Cilli hatte ein großes Contingent dazu gestellt. Wir bemerkten am Ausstellungsplatze u. a. auch Herrn Hofrath Heinricher, Herrn Bürgermeister Dr. Neckermann und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. — Abends um 6 Uhr fand in den Räumen der Restauration, Bode, ein solennes Bankett zu 50 Gedecken statt, dem Herr Präsident Washington, Herr geistlicher Rath und Pfarrer Erjavec, Herr Secretär Müller, Herr von Gofleth mit den meisten Comitésmitgliedern und eine Anzahl Aussteller bewohnten. Als der Champagner servirt wurde, erhob sich Herr Baron Washington, um in schwingvoller Rede auf den allezeit gütigen Förderer der landwirthschaftlichen Interessen, Sr. Majestät den Kaiser, ein Hoch auszubringen, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Hiermit war der Reigen der Toaste eröffnet und sprach zunächst Herr Ritter von Gofleth auf den Herrn Präsidenten, welcher als nächster Redner Herrn von Gofleth dankt und hierauf in glänzender, formvollendeter Rede hervorhob, welcher altherwähliger Beruf die Landwirthschaft sei, hieran anknüpfend eine Skizze der Geschichte der Landwirthschaft entwickelte und sein Glas dem Comité der Ausstellung und der Trifailer Filiale der Landwirthschaftl. Gesellschaft und deren Vorständen brachte.

Hierauf sprach Herr Pfarrer Erjavec auf die Landwirthschaftl. Gesellschaft und deren Präsidenten, Herr Filialvorsteher Franz Staußer auf Herrn Secretär Müller, welcher in berechneten Worten dankte und sein Glas dem Wohle des Bauernstandes widmete. Nun erhebt sich nochmals der Herr Präsident, um mit äußerst warmen und tiefempfundenen Worten auf Herrn Director Terpotitz ein Hoch auszubringen. Aus dem begeisterten Widerhall, den dasselbe in der ganzen Gesellschaft fand, konnte man so recht ersehen, welcher außerordentlichen Beliebtheit und Hochachtung sich Herr Terpotitz, nicht nur im Trifailer Thale, sondern im ganzen Unterlande erfreut.

Die Stimmung war schon zu Anfang des Bankettes eine gehobene, wozu die Weisen der die Tafelmusik besorgenden Werkskapelle beitragen, und so kam es, daß nach aufgehobener Tafel die meisten Theilnehmer bis spät beisammen blieben. — Zum Schluß dürfen wir dem Restaurateur sowohl in Bezug auf Arrangement als auf das Gebotene unsere Anerkennung nicht versagen. — sch.

Correspondenz der Redaction.

Herr Major Z., Cilli. Nr. 39 vom 15. Mai d. J.

Herr S., Cilli. In den Bericht über die letzte Sitzung des Cillier Gemeinderathes hat sich allerdings ein auf einem Mißverständnis beruhender Fehler eingeschlichen. Die Wachmannstelle, die zu belegen kommt, ist diejenige, welche sich durch die unlängst erfolgte Entlassung eines Wachmannes ergeben hat. Einen fünften Sicherheitswachmann wird es erst von Neujahr ab geben.

Besucher des „Café Mercur“, Cilli. Es ist doch wahrhaftig nicht unsere Schuld, daß man den Wohnsitz eines Bischofs auch seine Residenz nennt.

Herrn R., St. G. Besten Dank.

Angelkommene Fremde.

Hotel „Erzherzog Johann“.

Josef Kräbes, Privat, sammt Tochter, Bettau. J. Kupeczek, Fabrikreisender, Wien. Anna Korfa, Kaufmanns-Gattin, Neu-Grabiska. Agathon Parisini, f. k. Postrath, Triest. Dr. Joh. Zindler, f. k. Landes Schulinspector, Graz. G. Avenarius, Fabrikant, Amstert. E. Bergheim, Ingenieur, Triest. Johann Jandt, f. k. Inspector, Rann. Anton Hutschner, Privat, Wien. Bruno Kreulitsch, Privat, Rann.

Hotel Kofcher.

Engelbert Koller, Schmiedemeister, sammt Familie, Gurtsfeld. Hans Bölli, Geschäftsreisender, Graz. Leopold Knechtler, f. k. Beamter, Pola. Dr. Albin Pernik, sammt Sohn, Privat, Rudolfswerth. Gottlieb Schmid, Obsthändler, Stuttgart. Ludwig Reboisch, f. k. Beamter, Feistritz. G. Verti, Reisender, Innsbruck. Julius Rosenbaum, Kaufmann, München. Toni Seigner, Realitätenbesizers-Tochter, Weinberg. B. Zitnik, Hausbesitzer und Schuhmacher, Laibach. Johann Horwarth, Fleischhauer, Windisch-Graben. Adolf Schaffenhauer, f. k. Bezirkshauptmann Tolmin. Stef. Oforn, Agent, Graz. Rudolf Kohn, Reisender, Wien. Julius Morgenroth, Kaufmann, Nürnberg. Rupert Dr. Pivec, Adjunct, Pola. Karl Riedl, f. k. Professor, Cilli. Franz Venesch, Oberst, Fiume. Franz Linke, Reisender, Wien. Karl Schabel, Kaufmann, Wien. G. Trostler, Reisender, Wien. A. Povof, Reisender, Wien. Josef Baldauf, Kaufmann, Graz. Albin Maly, Ober-Beamter, Wien. J. Mayer, Obsthändler, Stuttgart. Johann Keller, f. k. Marine-Obercommissär, sammt Frau und Tochter, Pola. Gottfr. Müller, Privat, sammt Frau, Graz. Max Frift, Obsthändler, Stuttgart. Frh. Schadeleof, Kaufmann, Triest. Alexander Jacobi, Kaufmann, Wien. Heinrich Kohn, Reisender, Wien. Leo Klein, Kaufmann, Wien.

Hotel „Goldener Löwe“.

Karl Schmidt, Kaufmann, Drazenburg. M. Straß, f. k. Beamter, Lichtenwald. Stefan Oldal, Reisender, Graz. Franz Wimmer, Geschäftsreisender, Wien. Louis Djegoric, Reisender, Laibach. Franz Koda, Privat, Leibnitz.

Hotel „Stadt Wien“.

Mois Stanzler, Hotelbesitzer und Fleischhauer, Genobiz. Wilhelm Thier, Fabrikant, Wien. Karl Wein, Hauptmann, Römerbad. Johann Stanzler, Kaufmann, Wien. Georg Bondi, Secretär, Graz. J. Noll, Kaufmann, Laibach. Mich. Ruybänd, Restaurant, Sager. Alexander Basiliadis, Kaufmann, Triest. Alexander v. Wachstein, Hauptmann, Görz. Fr. Prayadnik, Oberlehrer, St. Maria-Hilf i. d. W. Wendelin Böhm, f. k. Lieutenant Linz. Karl Wolf, Händler, Pöltschach. Josef Rocotschnegg, Hausbesitzer, Stadischgraz.

Gasthof „gold. Engel“.

H. Schilling, Kaufmann, Triest. Jakob Hartnat, Nagelschmied, Süßenberg. Thomas Kunsttisch, Lehrer, Eggdi bei Wöllan. Max Rann, Schriftseher, Berlin. Albert Luz, Schriftseher, Berlin. Johann Hoitsch, Maurer, Graz. Franz Kuderer, Musiker, Marburg. Mathias Kocpek, Grundbesitzer, St. Martin. Andreas Jakopez, Grundbesitzer, St. Martin. Gustav Bohr, Handlungs-Agent, Triest. Johann Bonmann, Grundbesitzer, St. Martin. Josef Achmann, Fleischer, St. Martin. Franz Beoltsch, Bergmann, Golize. Johann Kivity, Besitzer, Sibka. Martin Leskoseg, Besitzersohn, St. Marein. Mathias Zwirn, Besitzersohn,

St. Marein. Michael Gogler, Privat, Graz. Franz Karnitschnig, Künstler, Graz. Franz Strohmaier, Bedienter, Graz. Alois Bozonig, Handlungscommis, Bleiburg. Agnes Stamoff, Privat, Greis. Ignaz Großmann, Künstler, Graz.

Gasthof Strauß.

Karl Trummer, Rechnungs-Unteroftizier, Graz. Mathias Knaus, Fabrik-Besitzer, Graz. Mathias Razun, Privat, Laibach. Paul Tomić, Leberer, Krupina. Rudolf Wüllner, Tischler, Heiligenstein. Franz Gaber, Schneider, f. Gemablin, Bischofsdorf. Josef Klinz, Realitäten-Besitzer, Bettau. Anton Dider, Kellner, Graz. Konr. Emanuel Rath-Secretär, f. Frau, Agram. Anton Sicherl, Holz-Händler, Villach. Johann Sohar, Kleidermacher, Landsberg.

Eingefendet. *)

Herr Redacteur!

Rühen Sie doch gefälligst die Unüberlegtheit des Berichterstatters eines deutschen Provinzblattes, der in seinem Referate über das Cillier Trabwettfahren die Bemerkung fallen ließ, daß die Betheiligung des bäuerlichen Elementes an demselben eine minimale gewesen sei, trotzdem für das Erstlings- und für das Zuchtfahren zusammen nicht weniger als **neunzehn** Nennungen eingelaufen waren, eine Zahl, die in Graz wohl noch niemals erreicht wurde.

Hochachtungsvoll

Ein Cillier.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Schwarzseidene Faille Francaise, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete fl. 1.10 per Meter
bis fl. 8.85 (in ca. 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 14

Die Apotheke von W. A. König in Marburg hat in Folge der sensationellen Heilberichte und der dadurch hervorgerufenen lebhaften Nachfrage, sich veranlaßt gesehen, das in so kurzer Zeit berühmt gewordene Apotheker Meißner'sche Hühneraugen-Pflaster in Verkauf zu bringen, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. 5

Feuerwerf
in grosser Auswahl zu billigen Preisen
bei 564
D. Rakusch, Eisenhandlung, Cilli.

Commis
der Gemischtwaren-Branche, tüchtiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig, wird acceptirt. Offerte sub „R.“ poste restante Sauerbrunn. 712

Allgemeine gewerbliche Fortbildungsschule in Cilli.

Kundmachung.

Die Einschreibung der Schüler findet **sonntag, den 2. October 1. J.**, von 10—12 Uhr Vormittag und von 1—3 Uhr Nachmittag statt.

Neu eintretende Schüler müssen den Nachweis liefern, dass sie auf Grund eines gesetzlich vorgeschriebenen Lehrvertrages in der Lehre stehen, und dass sie beim Cassier der Stadtgemeinde Cilli die vorgeschriebene Aufnahme-Staxe von 1 fl. ö. W. erlegt haben; ausserdem haben sie ihre nach Vollendung der gesetzlichen Schulpflicht erworbenen Entlassungszeugnisse beizubringen.

Unter Einem wird bekannt gegeben, dass auch Lehrherren und Gehilfen (Gesellen) über ausgesprochenen Wunsch unentgeltlichen Unterricht in allen vorgeschriebenen Disciplinen erhalten.

Schulausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule

Cilli, am 28. September 1887.

Der kaiserl. Rath und Vorsitzende:
Dr. Neckermann m. p.

Johann Praschen
Kunst- und Handelsgärtner in Cilli
offerirt billigst
Hyacinthen-Zwiebeln
10.000 Birnen- u. Aepfel-Wildlinge
per 1000 Stück 8 fl.
Rosen 250 der besten Sorten mit dem **ersten Preis prämiert**
Blumen in Töpfen aller Art
frische Gemüse, Feld- und Blumen-Samen
Bouquets und Kränze
sowie Gartenanlagen werden elegantest ausgeführt. 683 10

Frische, rein saure Pressäpfel
Lieferbar vom 20. September bis 20. October d. J.
kauft 569—
mehrere 100 Waggon für den Export, auf Lieferungsabschluss
Gustav Candolini, Pöltschach.

Frisches saures Preßobst
kauft zu den höchsten Preisen
Johann Grenka, Cilli.

Schweizer Käse
sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Schöner 4-sitziger Broom
ist billig zu verkaufen bei 700—
A. KAPLA, Sattlermeister, Cilli.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren
liefert gegen Nachnahme
5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.75
Cuba, hochedelst, Ha.	8.75
Cuba, Ia.	9.—
Portorico, hochedelst, Ha.	8.75
Portorico, Ia.	9.—
Java, goldgelb, Ia.	9.25
Menado, Ia.	10.—
Ceylon, Ha.	9.50
Ceylon, Ia.	10.—
Mocca, hochhochedelst Ia.	10.—
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—	
Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Jamaika - Rum
alt, abgelagert, bester Sorte, liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.—
H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

à Stück 45 kr. bei
Joh. Warmuth
Friseur
Cilli
Postgasse 28
und 364 18
J. Zverenz, Friseur, Hauptplatz.



Die Aufnahme der Zöglinge im Institute Haussenbüchl findet an allen Wochentagen von 10-12 Uhr statt. Beginn der Schule am 15. d. M.

Kundmachung.

Sonntag 2. October, 11 Uhr Vorm. im Theatergebäude

Licitation der Logen

für die 718 2 diesjährige Saison.

Stadtamt Cilli, am 28. September 1887.
Der kais. Rath und Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

Garten-Salon „Hotel Koscher“.

Sonntag den 2. October 1887

Concert

der 717
Cillier Musikvereins - Capelle
unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn
Eduard Lenhart.
Mit neuem Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 kr.

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen, nicht unter 14 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung von 713
M. Standegger in Friedau.

Junger Wolf

4 Monate alt, ganz zahm, schönes Exemplar, billig zu verkaufen bei 709 2
Josef Jarmer, Cilli.

Kundmachung.

Freitag den 30. September 1887, 8 Uhr Vorm. werden circa 150 Stück



Ausmuster-Pferde

am Pferdemarktplatz (Schlachthaus)

in Graz

im Licitationswege gegen Baarzahlung und Entrichtung der scamässigen Stempelgebühr veräußert.
Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Vom Commando der k. k. Train-Division Nr. 3 in Graz.

Kühnel
Major.

715

1-2 schön möblirte Zimmer

werden per 1. November vermietet. Neugasse 3.
Anfragen bei der Hausfrau. 16 3

Verloren!

Goldenes Armband, aus Kettenglieder bestehend, mit anhängender gold. Kugel, wurde Sonntag den 25. d. M. auf der Bezirksstrasse zwischen Hotel „Elefant“ und dem Gasthaus „Luchs“ bei Reifenstein, verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen. 714

P. T.

Erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, dass ich am **1. October d. J.** meine

Samen- und Blumen-Handlung

eröffne und empfehle ich mich einem hohen Adel und den geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung zur geschmackvollen

Anfertigung von Bouquets und Kränzen

Blumen-Arrangements jeder Art, Decorationen und Blumentischen

(auch im Abonnement) bei **billigster Berechnung.** — Insbesondere empfehle ich mich den p. t. **Gartenbesitzern** zur Lieferung aller in mein Fach einschlagenden Artikel, übernehme auch die **Pflege** und **Unterhaltung** von **Hausgärten** jeder Art.

Neuanlagen, Entwürfe und Kostenvoranschläge jeden Genres.

Lager von frischen Wald-, Feld-, Gemüse- und Grassamen.

Phantasie- und Gofillonartikel.

Um geneigten Zuspruch höflichst bittend, versichere ich stets solide Ausführung und zeichne hochachtungsvoll

Paul Vogt.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr grosses Lager von completen Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz. Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karossen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Ruhebett. Uebernahme aller Tapisier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden Hochachtungsvoll

N. Kollndorfer.